

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Auskunftsverteilung
durch Geschäfts-Bl. 30 A
Reklame-Zeile 30 A
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Abbruchs
hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für persönliche Aufträge sind
keine Gewähr übernommen.

Nr. 87.

Neuenbürg, Dienstag den 16. April 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Bären an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. April. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegshauptlag:

Auf dem Schlachtfeld an der Vos kam es mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Neuwackerle, sowie zwischen Vailent und Merris wurden englische Maschinengewehre zerstört, ihre Besatzung gefangen. — Gegenangriffe, die der Feind aus Vailent heraus und nordwestlich von Bethune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Nach heftigem Kampfe mit bewaffneten Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer See- und Luftkräfte, in Heisingfors eingerückt.

Von den anderen Kriegshauptlagen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. April, abends. (WZB. Amtlich.) Verheerende Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Vos. Wulverghem und die feindliche Linie nordöstlich vom Orte wurde erklüftet.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 15. April. (WZB. Amtlich.) Im Spergebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote 6 Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhrten, und 2 Segler, zusammen mindestens 26000 BRT. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 13. April. (WZB. Amtlich.) Der die Hilfsunternehmung der Armee in Finnland unterstützende Teil unserer Seestreitkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Heisingfors eingelaufen und vor der Stadt zu Anker gegangen. — Heisingfors war bisher der Hauptstützpunkt der „Roten Garde“. Wenn jetzt die deutsche Flotte in diesen wichtigen Hafen der finnischen Küste einlaufen konnte, ist anzunehmen, daß im Süden von Finnland die Herrschaft der Bolschewisten bereits im Zusammenbrechen ergriffen oder schon erfolgt ist. Mit der Besetzung Hangö und Heisingfors werden die Bolschewisten immer mehr ins Innere des Landes abgedrängt, während die finnische „Weiße Garde“ der Regierung von Norden her Fortschritte macht. Das Schredensregiment der „Roten Garde“ geht seinem Ende entgegen.

Nach einer bereits mitgeteilten Neutermeldung aus London hat der König von England einen neuen englischen Kriegsrat, dessen Vorsitzender der Kriegsminister Lord Derby ist. Man muß hierbei unwillkürlich die Frage aufwerfen, ob Lloyd Georges Stellung, da doch unter ihm bereits ein Kriegsrat besteht, so erschüttert, daß ihm jetzt eine Art Konfurrenz von der Krone ernannt worden ist.

Berlin, 15. April. (WZB.) Die englische öffentliche Meinung ist über die Erfolge der deutschen Offensive sehr bestürzt. Mit so schnellen Fortschritten hatte man nicht gerechnet. Allgemeinen Erachtens konnten die gewaltigen Niederlagen vermieden werden,

wenn die englische Führung nicht gänzlich verjagt hätte. Die Engländer zeichnen sich einer maßlosen Unterschätzung der Deutschen. Zur Zeit glaubt der größte Teil des Volkes an keinen Sieg der Waffen und hält ein Weiterkämpfen schon wegen der zunehmenden Lebensmittelknappheit für zwecklos. Zur Uebersee-Ergänzung des verlorenen, gewaltigen Kriegsmaterials muß naturgemäß die Lebensmittelinfuhr beschränkt werden. Jede Schiffsverfehlung gewinnt daher erhöhte Bedeutung. Die englische Regierung entfaltet in der Presse und durch Volksredner eine starke Propaganda gegen das Wachsen der Kriegsmüdigkeit. Dennoch greift diese nicht nur im Volke, sondern auch besonders an der Front immer weiter um sich. Englands einzige Hoffnung sind die französischen Refruten, deren Einsatz das englische Heer vor weiteren Niederlagen schützen muß.

Am Schlusse seiner letzten Rede sagte Lloyd George: Wenn diese Schlacht verloren werden sollte, so ist damit der Krieg nicht zu Ende, denn solange wir einen Krieg auf dem Meere haben, werden wir keinen deutschen Frieden annehmen, aber wenn, wie ich glaube, die Schlacht gewonnen wird, so ist das Schicksal des Preussentums besiegelt. — So großmütig redet Lloyd George noch in einer Zeit, da er fühlen muß, wie sich Englands Schicksal erfüllt.

Basel, 15. April. Die „Daily Mail“ schreibt in ihrer Wochenübersicht: Mit dem Schicksal Amiens ist das Los Londons unlösbar verknüpft. Amiens verteidigen heißt London verteidigen, Amiens verlieren bedeutet für Frankreich den Verlust der englischen Hilfe in ihrem heutigen Umfang.

Genf, 15. April. Nach Meldungen von der schweizerischen Grenze ist der private Schiffsverkehr Dover—Calais seit Freitag gänzlich eingestellt. In einer Pariser Meldung wird als Grund der Unterbindung die Spionagegefahr (!) angegeben. Der direkte Schiffsverkehr Frankreich—England wird über Havre—Portsmouth geleitet. — Pariser Blätter vom Freitag abend melden: Dänkirchen und Boulogne werden in die Kriegszone einbezogen. Für Calais stehen die gleichen Maßnahmen bevor.

Berlin, 15. April. (WZB.) Bei dem Unternehmen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich Maizy auf dem rechten Maaduser liegenden amerikanischen Stellungen erklüftet. Die an der Chauffee St. Mihiel—Novois stark besetzte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde in hartem Kampfe gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind äußerst schwere Verluste.

Berlin, 14. April. (WZB.) Die jüngste Untersuchung des üblichen englischen S-Geschosses ergab, daß das Geschoss aus einem Stahlmantel besteht und einem geteilten Bleikern, dessen kleinerer Teil in der Mantelspitze, dessen größerer unter dem Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist so wenig widerstandsfähig, daß er beim Entfernen des Geschosses aus der Hülse ohne weiteres abbricht. Trifft aber das Geschoss auf Widerstand, so schlägt durch den Boomerangschwingung der untere Kern des Bleikerns gegen das Blei in der Spitze und spricht unter Zerreißen des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses dem Aussehen nach von einer normalen Patrone nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen Dum-Dum-Geschoss mit abgeflachter Spitze völlig gleich.

Wie man erfährt, hat in Lissabon die Nachricht von der Vernichtung portugiesischer Streitkräfte in den Kämpfen bei Armentieres einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Verschiedene Parteiführer haben den Präsidenten ersucht, nach London zu verziehen zu geben, daß die Stimmung in Portugal den Frieden fördert und daß England Portugal den Abschluß eines Sonderfriedens gestatten soll, falls der allgemeine Friedensschluß im Sommer noch nicht zu erwarten sei.

Trochli hat einen Aufruf an die russische Bevölkerung erlassen, worin er diese einladet, an der Organisation der Roten Armee teilzunehmen. Er kündigt die bevorstehende Veröffentlichung eines Erlasses an, der den Militärdienst obligatorisch machen und verfügen wird, daß alle Generale und Offiziere als Instrukteure einberufen werden, dabei aber unter politischer Kontrolle des Rates der Volkskommissare stehen werden. — Gibt's wohl größeren militärischen Gallimathias, als sich Trochli da leistet?!

Frankfurt, 15. April. Die „Zeit. Jg.“ meldet aus Wien: In sämtlichen beparabischen Städten herrscht zuverlässigen Nachrichten zufolge große Aufregung über die beabsichtigte Einverleibung Bejarabiens durch Rumänien. Ueberall werden Proteste laut. Alle Gebiete erklären, der Landesrat Bejarabiens sei zur Stellungnahme ganz unberechtigt. Der Norden Bejarabiens erklärte sich aber ebenso entschieden gegen den Anschluß an die Ukraine. Sämtliche Städte und Dörfer wünschen entschieden entweder ein ganz selbständiges souveränes Bejarabien oder Anschluß an ein föderatives Rußland.

Nach einer Meldung aus dem Haag erfährt man aus Washington, daß nach einer Veröffentlichung des Finanzministeriums Griechenland eine Anleihe von 44 Millionen Dollar gegeben werden soll, wenn das griechische Parlament dazu die erforderlichen gesetzlichen Beschlüsse annimmt.

Minden i. Westfalen, 15. April. Am Samstag sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann hier unter stürmischem Beifall über die Lage. Er erklärte laut „Tägl. Rundschau“ mit, daß die national-liberale Reichstagsfraktion anregen werde, einen Ausschuss aus Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichstags, des Admiralstabs, Generalstabs und einer Vertretung von Ueberseeauslandern einzusetzen, um die Frage der Reform des diplomatischen Dienstes grundlegend zu prüfen. Dr. Stresemann gab für die westlichen Kriegsziele der Erwartung Ausdruck, daß Flandern in ein ähnliches Verhältnis zu Deutschland treten möge, wie Aurland.

Nach einer Berner Meldung nahmen die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz über den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens für die Zeit nach dem 30. April ihren Fortgang. Nach einer Mitteilung des Bundesrates wird von deutscher Seite eine Erhöhung des Kohlenpreises von 90 auf 180 Franken für die Tonne verlangt. Der zweite Punkt betrifft die Vernichtung einer neuen Kontrollkommission.

Württemberg.

Reutlingen. Der Oberpostschaffner Gustav Kemmler, ein 62-jähriger Mann mit 40 Dienstjahren von sonst gewissenhafter Pflichttreue, wurde, wie die „Schwazw. Kreisztg.“ berichtet, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch dabei betroffen, wie er sich während des Nachtdienstes in der Paketstube des hiesigen Hauptpostamts Feldpostpakete angeeignet. Mit dieser Entdeckung klärt sich auch eine Reihe früherer Feldpostdiebstähle auf, die von dem nun verhafteten und ins Amtsgerichtsgefängnis eingelieferten Postunterbeamten auch zugestanden wurden.

Wärzach, 13. April. In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige Gemeinderat, die Sommerzeit, die vor allem für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung gar nicht paßt und mit vielen Nachteilen für sie verbunden ist, nicht zur Einführung zu bringen. Kirchen-, Schul- und Rathausuhren sollen nach der „verrückten“ Zeit gerichtet werden, die Hausuhren aber sollen nach der alten Zeit weitergehen und auch mit der Arbeit soll nach der alten Zeit begonnen und beendet werden. Das Stadtpfarramt hat sich bereit erklärt, an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst nach der alten Zeit beginnen zu lassen, ebenso soll auch der Schulunterricht beginnen.

Lausheim, 13. April. In Stetten hiesigen Oberamts wurde ein bettelnder Mann festgenommen, bei dessen Durchsüchung ein Wertpapier über 1000 M. gefunden wurde.

In Altheim O/A. M. brachte eine alte arme Frau 50 M. zur Zeichnungsstelle mit der Bitte, daß man ihr den zu 98 M. fehlenden Betrag vorstrecke und in nächster Zeit von ihrem künftigen Verdienst abziehe. Da sie keinen Besitz und keine Möglichkeit hat, auf andere Weise zu Geld zu kommen, verdient dieses Beispiel einer wirklich vaterländischen Tat und Gesinnung öffentlich hervorgehoben zu werden.

Mitteilungen über künftige Obstere-aussichten bezeichnet die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins als zurzeit verfrüht, da erst der Verlauf des Anjages abzuwarten ist. Der starke Frost vor 14 Tagen hat an Aprikosen, Pfirsichen und Frühbirnen zwar stellenweise erheblichen Schaden angerichtet, doch ist bis jetzt nur ein Teil des sehr reichen Blütenansatzes als verloren zu betrachten. Blaumen blühen üppig, Kirschen sehen vielversprechend aus, Birnen blühen spärlich. Die Entwicklung der Gemüsaussaaten und der Treibkulturen ist befriedigend.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Langenbrand, 14. April. Hier hat sich in den letzten Tagen ein „Herr“ herumgetrieben, der sich Versicherungsmann nannte. Er sagte den Leuten, sie sollen nur ja keine Kriegsanleihe zeichnen, sie sollen lieber ihr Geld in seiner Versicherung anlegen. Dabei war es ihm weniger um sein Versicherungsgeschäft zu tun, als darum, gegen die Kriegsanleihe zu hetzen. Das Versicherungsgeschäft benötigte er nur, um seiner wohl von Ausland bezahlten Hehe ein wenig verdächtiges Mantelchen umzuhängen. So macht man das nämlich. — Sonst ist die Stimmung hier auf dem Lande im allgemeinen recht vernünftig trotz aller Kriegsnot und -rauer. Man weiß eben, daß es jetzt gilt, das, was man selbst und was die Vorfahren zusammengeschafft und zusammengespart haben, zu erhalten. Ab und zu hört man wohl, der oder jener habe davon abgeraten, zu zeichnen. Wenn man dann richtig nachforscht, stammt das Gerücht immer von einem, der selber nichts hat und der nur gerne hätte, daß schließlich auch das Deutsche Reich ans „Wackeln“ käme und daß es auch bei uns ans Verteilen ginge wie in Rußland. In Rußland hat es ein Jahr vor dem großen Krach auch niemand für möglich gehalten, daß einem die eigenen Leute, die eigene Regierung, Hab und Gut, Haus und Hof nehmen könnten. Aber sobald man dem Reich den Kredit gekündigt hatte, ist im großen, reichen Rußland dieselbe Art Leute an die Regierung gekommen, die jetzt bei uns gegen die Kriegsanleihe reden, und dann ist auf einmal alles verteilt worden und, wohlgemerkt, dabei ist es geblieben. Und wenn nun am nächsten Donnerstag unsere Kriegsanleihe juristisch schlägt, dann bekommen die Feinde und die Verteiler neuen Mut. Und mit dem nötigen Mut kann man bekanntlich alles erreichen, auch die allgemeine Verteilung. Jede Mark, die nicht gezeichnet wird, ist ein Tropfen frischer Mut für den Feind

und für die Verteiler. Das Papiergeld im Kasten oder im Strumpf ist auch nur ein Schuldschein vom Reich, der nicht einmal Zinsen trägt. Darum rufen wir dem ganzen Bezirk zu: Auf! an die Gewehre im Geldschrank und im Strumpf! Es ist höchste Zeit und tiefster Ernst für jeden, der etwas zu verlieren hat! Und auf! zur Sparrasse und gezeichnet, was darin ist! Wenn das Reich anfängt, zu wackeln, dann wird die Sparrasse hunderttausendmal darunter begraben! Auf! Bauer, jetzt gilt's, jetzt geht's nicht um eine Landtagswahl, jetzt geht's um Haus und Hof! Wer behält recht, du oder die Verteiler?

Ragold, 15. April. Eine hübsche Privat-speisekammer wurde bei der Köchin des Refektoriums entdeckt und ausgeräumt, als die Klagen der Soldaten und Angehörten über mangelhafte und schlechte Zubereitung nicht mehr verstummen wollten. Eine große Menge Fett, Leinwand, Dörrobst, Kaffee usw. hat die Köchin für sich eingesparrt, um es fortzuschaffen oder zu verkaufen.

Altensteig-Dorf, 14. April. Pfarrer Karl Raft ist heute nach langem, schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren verschieden.

Gerihtsvollziehergebühren. Die Gebührensätze sind um drei Zehntel erhöht worden. Die Reisefosten erhöhen sich von 10 J für einen Kilometer auf 20 J.

Die Wagenfrage spielt in diesem Kriege eine wichtige Rolle, an der Front und hinter der Front. Das ist das Neue, Furchtbare in diesem Krieg, daß ihn unsere Feinde nicht nur gegen unsere Heere, daß sie ihn vielmehr gegen unser ganzes Volk führen. Sie hoffen uns durch Hunger auf die Kniee zu zwingen. Sie hätten ihr Ziel erreicht, wenn das deutsche Volk weniger Ausdauer in dem Ertragen der Entbehrungen, die es seit mehr als drei Jahren erduldet, gezeigt hätte. Es war gewiß nicht leicht, auf leibliche Genüsse zu verzichten, die einem im Laufe der Friedensjahre zur Gewohnheit geworden waren. Wie wäre es uns aber ergangen, wenn wir nicht diese Ausdauer gehabt hätten! Was würden uns alle bisherigen Erfolge nützen, wenn wir kurz vor dem Kriegsende, kurz vor dem für uns ehrenvollen Frieden, verjagen würden? Alle Opfer und alle Entbehrungen, die wir durchgemacht haben, wären dann umsonst. Durch 7 erfolgreiche Kriegsanleihen haben wir vor aller Welt bekundet, daß unsere Ausdauer nicht ermattet ist, die 8 Kriegsanleihe soll erneut diesen Beweis erbringen.

Eine kluge Hausfrau.

„Rein Frau Müller, das verstehe ich wirklich nicht, weshalb sie wieder Kriegsanleihe zeichnen! Der Krieg hat uns Hausfrauen doch wirklich genug Schwierigkeiten gebracht, da werde ich mich hüten, noch Geld für die Kriegsführung herzugeben.“

„Ja, wahrhaftig, Frau Schulz, leicht hat man's jetzt nicht als Hausfrau. Kein Gewürz, kein Reis, kein Kaffee, Kakao oder Tee, es gibt rein gar nichts mehr. Und sehen Sie, Frau Schulz, das Elend geht nach dem Krieg genau so weiter, wenn wir nicht siegen. Unsere Feinde haben sich doch schon vorgenommen, uns auch nach dem Kriege so knapp

wie möglich zu halten, da könnten wir wohl schon Preise zahlen für das bißchen, was sie uns gütig abgeben würden. Das gebe dann erst ein Witschaften! Nein, da zeichne ich lieber 8. Kriegsanleihe, damit Deutschland siegt und wir Hausfrauen unsere Kolonialwaren wieder zu erschwinglichen Preisen kaufen können.“

Jüngling.

Der letzte Hieb.

So laßt uns denn zum letzten Hieb Die harten Muskeln straffen. Denn was an Hassen und Lügen blieb Und gegen uns Wetter und Wolken trieb, Wir wollen es wuchtend zerklaffen.

Aus leuchtender Söhne Heldenglut, Aus lodrender Heimat blinkendem Gut Wollen ein Schwert wir hämmern. Das wollen wir fassen mit wuchtender Faust, Daß in die würgenden Wetter es faust, In das dampfende Siegtagsdümmern.

Malmung sei unser Schwert genannt, Soll Haß und Lüge zerdammen, Soll wie ein zuckender Lohblitzbrand Durch die rauchenden Wolken erflammen. Drum Heil, zum wuchtenden Malmungstreich! Für Sieg und Friede! Für Kaiser und Reich.

Wilhelm Flade.

Dermisches.

Heidelberg, 14. April. Die Kriminalpolizei verhaftete eine neunköpfige Diebes- und Hehlerbande, die vor einiger Zeit den Diebstahl in einer hiesigen Villa ausführte, wobei ihr sehr wertvolle Gegenstände, darunter ein Gemälde im Wert von 100000 Mark in die Hände gefallen waren. Die gestohlenen Gegenstände sind wieder beigebracht worden.

Aus der Westpfalz, 11. April. Große Transporte englischer Kriegsgefangener berühren seit einiger Zeit fast täglich die Westpfalz, so die Eisenbahnstationen St. Ingbert, Homburg, Jülichbrücken und andere. Die Engländer zeigen alle gute Uniformen. Einen für deutsche Augen ungewohnten Eindruck machen die gefangenen Schottländer mit ihrer Nationaltracht. Unter den Gefangenen befinden sich auffallend viele Offiziere.

Ein Franzose über die Franzosen.

Die Franzosen behandeln die deutschen Gefangenen in der barbarischsten Weise: wie anders der Deutsche seine Kriegsgefangenen behandelt, dafür ist der Brief, den der französische Kriegsgefangene Graf B. am 6. Februar 1918 an seinen Vater in Paris sandte, bester Beweis. Der Franzose schreibt u. a.: „Ich wende mich an Dich, an alle, was in Deinem Herzen gut und menschlich ist; denn mit Angst und Trauer sehe ich, daß unser armes Land sich zu Ausschreitungen eines Chauvinismus schlimmster Art hinreißen läßt. Das ist nicht mehr das ritterliche Frankreich, dessen wohlwollenden Edelmut man in der ganzen Welt rühmte. Es ist berauscht von Blut und wütend angefachelt vom Haß der rohen Massen.“

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahn-



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



gerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter,

Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!



wie wohl ich
as sie uns gütige
erft ein Wier
ber 8. Krieges
wir Hausfrauen
erchwinglichen
Jüngling

Hieb

blieb
ten trieb,
en.

nglut,
in Gut
ru.

stender Faust,
s faust,
en.

genannt,

und
flammen.
Annungstreich!
ifer und Reich
Wilhelm Hab

Kriminalpolizei
nd Heblerbank,
in einer hiesigen
wertvolle Gegen
wert von 100000
Die gestohlenen
worden.

April. Grob
generer berührter
lebstpals, so die
Domburg, Jwi
der zeigen alle
siche Augen un
angenen Schott
Unter den Ge
ele Offizier.

anzosen.
deutschen Gefan
die anders der
handelt, dafür
Kriegsgefangene
seinen Vater in
Franzose schreibt
Dich, an alle,
menschlich ist;
ich, daß unser
ungen eines
Art harrigen
liche Frankreich
in der ganzen
von Blut und
rohen Massen.

räfte; land-
nen und
Fabrik-
den juge-
Geräten;
iges Bau-
gsanleihe
Höhe des
s Kriegs-
Schuldver-
seit der

Leute Deins Blide auf die deutschen Gefangenen und stelle Dir die Frage, ob Du als Mensch in ihrer Lage leben könntest. Mir sagt das Gewissen, daß es bedauerndswerte Leute sind, die, wie jeder, der fern von seinem Vaterlande und seinen Angehörigen weilt, Mitleid und herzliche Teilnahme, nicht aber einen pöbelhaften Haß, verdienen. Wenn Du ihnen helfen kannst, so tue es von ganzem Herzen, denn im Leid gibt es kein Vaterland, da gibt es nur noch Menschen. Wenn Du wüßtest, daß Dein Sohn leidet, würdest Du vor Schmerz wahnsinnig werden. Dem aber ist nicht so; denn ich werde stets rücksichtsvoll und ritterlich in Deutschland behandelt! Deshalb tue Du desgleichen; das wird der schönste Dank für diejenigen sein, die Deinem Sohne wohl tun. Ich weiß sehr wohl, daß ich mir durch diesen Brief den Zorn der französischen Regierung zuziehen werde, aber das schadet nicht; denn vor allem habe ich meine Pflicht als Mensch zu erfüllen. Lasse diesen Brief überall lesen, wo Du nur kannst, denn er ist aus einem echten französischen Herzen geschrieben. — Hoffentlich gelangt dieser Brief in die Hände recht vieler Franzosen und treibt den gallischen Kriegsgefangenen die Schamröde ins Gesicht. Es ist nur zu fürchten, daß diese Leute die Fähigkeit verloren haben, über sich selbst zu erröten. Das demokratische Frankreich ist herabgesunken von der Höhe früherer Ritterlichkeit in den Schmutz kältester Barbarei.

Die Gerbrinde. Der bayerische Abgeordnete J. Müller, Gerbereibesitzer in Alschach (Allgäu) hat im Landtag darauf hingewiesen, welche außerordentlich hohe Preise die Kriegsleder-Aktiengesellschaft für die in ihrem Besitz befindlichen Gerbrinden verlangt. Ein kleiner bayerischer Gerbereibetrieb mußte z. B. für den Zentner Fichtenrinde 11.50 Mk. bezahlen, ursprünglich sollen sogar 13.50 Mk. gefordert worden sein, während die Kriegsleder-Aktiengesellschaft nach eigener Angabe den Zentner zu 5 Mk. (stellenweise sind nur 3 Mk. bezahlt worden) einkaufte. Nun sind von der Reichsstelle neue Höchstpreise für Fichten- und Fichtenrinde aufgestellt worden. Die Kriegsleder-Aktiengesellschaft gibt gleichzeitig bekannt, daß sie sich vom Kündeneinkauf zugunsten der Gerbereien zurückziehen wolle. In den Kreisen der Schälwaldbesitzer erwartet man aber, daß die Höchstpreisverordnung nun auch der neuen Sachlage angepaßt bzw. abgeändert werde, so die Lieferung für Eisenbahnwagen und die Haftung für

sachgemäße Aufbewahrung über den Zeitpunkt der Uebergabe hinaus, Bestimmungen, die i. Z. in erster Linie mit Rücksicht auf die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in die Verordnung aufgenommen worden sein soll.

Ein Bildgemüse in den Weinbergen. Zwischen Winterende und Ernte macht sich — auch in ruhigen Jahren eine Gemüseknappeit bemerkbar. Eine gute Hilfe bietet uns aber eine Menge von Gemüsen, die bei uns wild wachsen und nur gesammelt zu werden brauchen. Als solche werden von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genannt: Sauerampfer, Brennnessel, Melde, Löwenzahn, Giersch, Wegetich, Ochsenzunge, Ratterkopf, Gundermann, Vogelsniere, Gänseblümchen, Wilder Hopfen, Schafgarbe, Pimpinelle, Fenchel und Knopfkraut. Nicht genannt ist, weil nicht überall vorhanden, der Weinberglauch Allium vineale, wohl auch Wilder Lauch genannt, der in manchen Jahren in den Reben massenhaft angetroffen wird. Wie verlautet, sollen in diesem Jahre Anstalten getroffen werden, um dieses Bildgemüse zu sammeln und den Städten und Industriebezirken zur Verfügung zu stellen.

Die größte Schnellzuglokomotive Europas, die bei einer Länge von 25 Metern eine Geschwindigkeit bis 120 km in der Stunde entwickelt, ist dieser Tage von der sächsischen Maschinenfabrik vom R. Hartmann A. G. in Chemnitz fertiggestellt und als 4000 Lokomotive des Unternehmens den sächsischen Staatseisenbahnen übergeben worden.

Der ideale Zeitungsleser. Da er die hohe Aufgabe der Presse kennt, oder zumindest ahnt, stellt er sein Privatbedürfnis nicht in den Vordergrund. Das Bewußtsein, nur ein winziger Bruchteil der Öffentlichkeit zu sein, macht ihn bescheiden. Bescheiden, nicht kritlos. Wo er ablehnt, tut er es nur für seine Person, nicht „im Namen vieler“. Er hat Vertrauen zu seinem Blatt, auch dort, wo es von seiner Anschauung abweicht. Er hat Achtung vor der Arbeit der Presse, vor der gewaltigen Fülle von Anregungen und Gedanken, die sie täglich hinauswühlt. Dieses Verständnis für die Leistung der Zeitung schützt ihn ebenso vor anmaßlicher Kritik, wie vor dem urteilslosen Respekt vor dem Gedruckten. Dieser ideale Leser ist weder klüger, wie der Ueberschriftenleser, noch pedantisch, wie der Gründliche, noch tyrannisch-lammenhaft-selbstüberheblich, wie der Tyrann; — schade nur, daß es diesen Leser vorläufig noch gar nicht gibt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 16. April. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge sind die Führer der Reichstagsparteien für Dienstag abend vom Staatssekretär von Rühlmann zu einer Besprechung eingeladen.

Berlin, 15. April. (WTB.) Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20000 Maschinengewehre und mehr als 500 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Automobile, 7000 Fahrzeuge und unübersehbares Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesem befinden sich 800 Lokomotiven und 300 Waggons. Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballons abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial konnte zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgestellt werden.

Berlin, 16. April. (WTB.) Der Lokalanzeiger meldet aus Gené: Nach Pariser Berichten aus Hochs Hauptquartier wird man diese Woche neue Kämpfe südlich und nördlich der Somme bringen. Gegen irgendwelche Ueberraschungen von gegnerischer Seite sei Vorsorge getroffen.

Berlin, 15. April. (WTB.) Die Franzosen setzten die rücksichtslose Beschließung ihrer eigenen Städte fort. So wurden am 14. April die deutschen Unterkünfte in der Stadt Laon weiterhin beschossen und die Stadt schwer beschädigt.

Berlin, 16. April. (Priv. Tel.) An den Reichstag, der sich heute nach längerer Pause wieder versammelt, treten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, wichtige Aufgaben auf dem Gebiet der Kriegswirtschaft und der Sozialpolitik heran. Den Auftakt zu einer weit ausgreifenden Reform bildet die Vorlegung eines Gesetzentwurfs auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik. Im Mittelpunkt der Erörterungen über die Finanzpolitik werden die neuen Steuervorlagen stehen, die früher oder später kommen müssen. — Der „Lokalanz.“ meint, daß die Session so kurz wie auch sei, von größter politischer Wichtigkeit werden dürfte, nicht nur wegen der bevorstehenden großen Steuervorlage, sondern auch weil das Fundament der ganzen bisherigen auswärtigen Reichstagspolitik zweifellos einer neuen gründlichen Besprechung unterzogen werden dürfte.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Anordnung des Rgl. Rv. Generalkommandos des 13. (R.W.) Armeekorps, über den Verkehr mit Laubstreu.

Um bei dem herrschenden Strohman gel die dringende nötige Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Erntehilfsmitteln zu ermöglichen, wird auf Grund des § 4 und § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (RGBl. S. 813) folgendes bestimmt:

1. Eine Veräußerung von gesammeltem, dürrer Laub, Laubstreu und Waldstreu aller Art ist nur mit Genehmigung der A. Oberämter und der Stadtdirektion Stuttgart gestattet.
2. Die Abfuhr von dürrer Laub, Laubstreu und Waldstreu aller Art aus den Waldungen hat unmittelbar an diejenigen Betriebe zu erfolgen, für welche es zur Verwendung als Streu gesammelt wird.
3. Die Ausfuhr von dürrer Laub, Laubstreu und Waldstreu aller Art aus den Gemeindebezirken, in denen die Betriebe liegen, für welche es gesammelt wurde, ist ohne Beförderungsschein der A. Oberämter, bezw. der Stadtdirektion Stuttgart sowohl im Eisenbahn- als im Fuhrwerksverkehr verboten.
4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.
5. Zur Veräußerung von Laub, Laubstreu usw. an die württ. Militärverwaltung oder württ. Truppenteile bedarf es einer Genehmigung des Oberamts nicht, ebenso ist in diesem Fall ein oberamtlicher Beförderungsschein nicht erforderlich. Stuttgart, den 9. April 1918.

Der Rgl. kommandierende General
v. Schaefer.

Die in der Bekanntmachung der Reichsbelleidungsstelle vom 14. Juli 1917 betr.

Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften

vergeordneten Sonderabdrucke (§ 6) sind noch zu haben in der

Buchdruckerei des Enztälers.

Ausgabe von Anteilscheinen für die 8. Kriegsanleihe.

Um für Beträge, die sich nicht zu einer selbständigen Zeichnung eignen, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen, werden von der Oberamtsparkasse auch diesmal wieder

Anteilscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark

zum Nennwert ausgegeben.

Die auf diese Weise eingehenden Beträge werden von der Sparkasse mit 5% verzinst und auf ihre Rechnung in Kriegsanleihe angelegt. Nach Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes werden die Guthaben mit Zins und Zinseszinsen zurückbezahlt, oder auf gewöhnliche Spardbücher umgeschrieben. Für besondere Fälle behält sich die Sparkasse eine frühere Einlösung vor.

An dieser Einrichtung, zu deren Benutzung hiedurch eingeladen wird, kann sich jedermann beteiligen. Sie eignet sich insbesondere für Kinder, Schulen, Fabrikbetriebe, Vereine usw.

Einzahlungen werden über die Dauer der Zeichnungsfrist sowohl von der Sparkasse wie von deren allerorts bestehenden Agenturen entgegengenommen.

Oberamtsparkasse Neuenbürg.

Schulsammlungen für die 8. Kriegsanleihe.

Die von den Schulen ermittelten Beträge, die sich nicht zu selbständigen Zeichnungen oder zur Anlage in Anteilscheinen (vergl. das besondere Ausschreiben) eignen, werden auch diesmal wieder von der Oberamtsparkasse als Spareinlagen entgegengenommen und zu zweckentsprechender Anlage gebracht.

Die eingezahlten Beträge werden für jede Sammelstelle in dem bereits für diesen Zweck bestehenden oder in einem neuen Kriegsspardbuch gutgeschrieben. Für jede Einzahlung ist von der Sammelstelle eine Bescheinigung zu erteilen, wozu Formulare von der Sparkasse bezogen werden können.

Die Einlagen bleiben bis zum Ablauf von 2 Jahren nach dem Friedensschluß gesperrt und werden während dieser Zeit mit 5% verzinst. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Rückzahlung mit Zins und Zinseszins oder Gutschrift auf gewöhnliche Spardbücher.

Die Anmeldung des Sammelergebnisses hätte bei der Sparkasse unter Angabe von Betrag und Zahl der Teilnehmer bis spätestens 18. April vormittags zu erfolgen. Einzahlungen (Postsparkonto Stuttgart 1604) können vom 28. März an geleistet werden und werden auch von den Agenturen der Sparkasse vermittelt.

Oberamtsparkasse Neuenbürg.



Den 13. April 1918.

Es liegt Veranlassung vor, auf die Bekanntmachung des
kellv. Generalkommandos vom 21. Juni 1916
betreffend

das unbefugte Betreten von militärischen Flugplätzen
und Annäherung an Luftfahrzeuge
hinzuzusetzen.

I. Verboten wird für den Bezirk des 13. (R. W.) Armeekorps:

1. das unbefugte Betreten militärischer Flugplätze oder des von militärischer Seite oder polizeilich abgesperrten oder durch Warnungszeichen kenntlich gemachten Geländes zum Aufsteigen oder Landen von Luftfahrzeugen;
2. die unbefugte Annäherung an ein Luftfahrzeug, das außerhalb eines öffentlichen Weges auf anderen, als den unter 1 bezeichneten Grundstücken aufsteigt, landet oder niedergegangen ist, sowie das Betreten fremder Grundstücke zum Zwecke einer solchen Annäherung.

Ausgenommen ist die Annäherung zum Zwecke der Hilfeleistung, falls die Insassen des Luftfahrzeuges selbst hierum nachsuchen oder sich offensichtlich in gefährlicher oder hilfsbedürftiger Lage befinden, oder wenn es sich um ein mit Sicherheit als feindlich erkanntes und bemanntes Luftfahrzeug handelt.

Jede Annäherung mit unverwahrtem Feuer oder Licht an ein niedergegangenes, offensichtlich zu Schaden gekommenes Luftfahrzeug.

II. Wer diesen Verböten vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird, wenn nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verurteilt ist, nach § 9b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Stuttgart, den 21. Juni 1916.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps,
betr. Belohnung für Ermittlung von Taubenschützen.

Durch Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 18. Dezember 1917 (Staatsanzeiger Nr. 298) zur Sicherstellung der Nachzucht von Brieftauben ist das Abschießen oder Töten freilegender Tauben aller Art, auch während der zur Saat- und Erntezeit ortspolizeilich angeordneten Schlagsperrren, auf Grund des § 9b des preuss. Gesetzes, betr. den Belagerungszustand verboten und mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bedroht worden.

Da trotz dieses Verbots auch in der letzten Zeit Brieftauben abgeschossen worden sind, wird für Angaben, die zur Feststellung und strafrechtlichen Aburteilung von Taubenschützen führen, mit Wirkung vom 1. April 1918 ab eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt. Anträge auf Gewährung dieser Belohnung sind an das stellv. Generalkommando zu richten.

Stuttgart, den 12. April 1918.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes.

Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. März 1918 darf vom 1. Mai d. J. ab an Händler und unmittelbare Bezüher, welche Hausbrandkohle in den Bezirk einführen wollen, durch die Großlieferer nur noch gegen Bezugscheine geliefert werden, die auf Antrag vom Oberamt nach Maßgabe der für den Bezirk festgesetzten Kohlenmenge auszustellen sind.

Die nach dem bisherigen Verfahren abgestempelten Besesselscheine verlieren mit Ablauf des 30. April d. J. ihre Gültigkeit.
Den 15. April 1918. OMA. Gaiser.

Neuenbürg.

Abgabe von Socken

an bezirksangehörige, mit Rente entlassene
bedürftige Kriegs-Invaliden.

Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung im Reichstag hat dem Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge in Württemberg

Wolle zu Socken

für mit Rente entlassene bedürftige Kriegsinvaliden zur Verfügung gestellt.

Bittsteller, die ihren Wohnort im Bezirk haben, wollen sich wegen des Bezugs von Socken unter Vorzeigen ihres Militärpasses und Rentenbüchleins und Glaubhaftmachung ihrer Bedürftigkeit an die Unterzeichnete wenden.

Neuenbürg, 5. April 1918.

Depotabteilung des Bezirksvereins vom Roten Kreuz:
Frau Gertrud Ziegeler.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

8. Kriegs-Anleihe

entgegen.

Wer bei uns zeichnet, erhält ein auf seinen Namen lautendes
künstlerisches Erinnerungsblatt.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Mieter-Schutz.

Da im hiesigen Bezirk die Gemeinden keine Einigungs-Kemter errichtet haben, so ist das Amtsgericht Einigungsamt i. S. der V.R.V. vom 26. Juli 1917.

Das Amtsgericht hat also auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer Kündigung, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses, die Dauer der Miets, die Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung nach billigem Ermessen und in unanfechtbarer Weise zu bestimmen. Es kann auf Anrufen des Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Vertrag, der der Fortsetzung der Miets mit einem alten Mieter entgegensteht, mit rückwirkender Kraft aufheben.

Die Entscheidung des Amtsgerichts kann auch in solchen Fällen angerufen werden, in denen kein Streit über die Kündigung, Erhöhung des Mietzinses usw., herrscht, in denen aber die Austreibung des Mieters (z. B. wegen Mangels an Wohnungen), die Steigerung des Mietzinses und dergl., augenscheinlich unbillig wäre.

Jedoch muß der Mieter die Entscheidung des Amtsgerichts unverzüglich anrufen, nachdem ihm die Kündigung zugegangen ist. Wenn die Mietzeit abgelaufen ist, kann sich der Mieter nicht mehr an das Amtsgericht wenden.

Den 15. April 1918. Landgerichtsrat Scholl.

Neuenbürg, 15. April 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute früh unsere I. Mutter, Groß- und Schwiegermutter



Luise Wenzler

geb. Koller

von ihrem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Reiber mit Frau Frieda, geb. Wenzler.
Familie Gregor Wenzler.

Familie Ferdinand Wenzler, Karlsruhe.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Es ist nun eine weitere
Sendung

Käse

eingetroffen. Soweit es auch jetzt nicht zur Einlösung sämtl. Käsemarken 7 reicht, erfolgt Deckung mit nächster Sendung.
Stadt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Zur Versorgung von zwei
Kühen kann ein

junger Mann

sowie für den Pensionsbetrieb ein williger 14-18 jähriger

Hausbursche

sofort oder auf 1. Mai eintreten bei

Wilh. König, Herrentalb.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gier

werden abgegeben am **Mittwoch den 17. April, vorm. 8 Uhr** für Nr. 500-600, 8 1/2 Uhr 601-721, 9 Uhr für Nr. 1 bis etwa 30.

Stadt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

Herrentalb.

Schöne sommerl. 2-Zimmer-Wohnung, unmöbliert, samt Zubehör, elektr. Licht, mit schöner Aussicht über die Stadt, in besserem Hause, an ruhige kleine Familie auf 1. Juli zu vermieten.

Gest. Angebote an die Geschäftsstelle des Enztälers.

Täglich frischgewässerte Stock-Fische

sowie
getrocknete und gewässerte
Klipp-Fische

Pfannkuch & Co.

Neuenbürg :: Tel. 70.

Formulare

zu
**Abmeldung aus der
Lebensmittelversorgung**
in der
Buchdruckerei d. Enztälers.

Neuenbürg.

Leder-Regel

in drei Größen zu haben bei
Maier, Schuhmacher.

Formulare

zu
**Anzeigen von übertrag-
baren Krankheiten**
empfehlen die
Buchdruckerei des Enztälers.

Elegie.

(Interpretiert nachgehoben)

Wie hat sich doch der Krieg gestaltet,
Holland selbst ist vergewaltigt,
Und es ist auch zu infam,
Auch röst nach Hamherdum;
Der Mensch, er wird zum Kogener,
Hast kein Fleisch, weiß Knochen her.

Retten bricht mit Allgewalt,
Die Natur, jeder Gehalt,
Was sie schuf, will sie erhalten,
Unverändert bleibt ihr Walten,
Kämpft der Mensch dagegen an,
Sie zu zwingen, ist's nicht Wahn!

Der hat doch den freien Willen,
Was Gesetz ist, zu erfüllen,
Stehend auf des Schwertes Knopf,
Geht es deshalb Strafe drauf!
Halt mir ein wenig hülfe,
Sag' mir, was ist freier Wille?!

Sicher nicht, wann ich was mag,
Hat dies Wort nicht Hand und Fuß?
Ja, du mußt', spricht die Natur,
Kann von Schöpfung keine Spur,
Kein Apat mußt' du erfüllen,
Es's Will' oder Wider-Willen!

Menschenkinder laßt das Kreischen,
Ja weißt' Euch hinwegzudenken,
Mit dem Scheinbar freien Willen,
Will ich Euer Schmen hüllen,
Spielraum gab ich Euren Wahn,
Um zu hindern den Verdruß

T. L.